

02	Studierendenprojekte	10	Personalnachrichten
03	Hochschulspiegel	12	Aus den Abteilungen
06	Themenreihe Gesundheit	14	Umweltschutz und Nachhaltigkeit
06	Veranstaltungen Rückblick	15	Themenreihe Medien
08	Veranstaltungen Vorschau	16	Themenreihe Weltoffene Hochschulen
		17	Veröffentlichungen

Liebe Leserin, lieber Leser,

ohne das große Engagement aller Hochschulangehörigen könnte der Studienbetrieb nicht in der aktuellen Form aufrechterhalten werden. Das zeigt sich gerade jetzt, in Zeiten der Corona-Pandemie, besonders deutlich. Neben den pandemiebedingten Herausforderungen, die fast schon zum Alltag geworden sind, ist die Lage noch immer sehr dynamisch. Einmal mehr möchte ich Ihnen allen für Ihren Einsatz danken!

Nicht nur die Krise hat gezeigt, wie wichtig das Thema Digitalisierung ist. Immer häufiger kommen Fragen auf: Wie geht es weiter? Wie viel Online-Lehre wollen wir in der Zukunft? Digitale Lehre ist eine wichtige Ergänzung unseres Portfolios. Dementsprechend müssen die Hochschule und ihre Gremien künftig darüber beraten, was didaktisch und methodisch in diesem Bereich sinnvoll ist.

Besonders, um Arbeitsprozesse nachhaltiger und effektiver zu gestalten, ist der Ausbau der digitalen Welt an der HSPV NRW unverzichtbar. Dies unterstreicht die Hochschulleitung mit der zum 1. Juni 2021 neu aufgestellten Stabsstelle Digitalisierung und Hochschulentwicklung. Wie sieht die digitale Zukunft aus? Dieser und anderen Fragen, widmet sich zukünftig ein sogenannter Chief Digital Officer. Die Auswahlgespräche haben bereits stattgefunden und wir sind zuversichtlich, die Position zeitnah besetzen zu können. Umso mehr freut es mich, dass auch unsere Studierenden entsprechende Themen in ihren Projekten berücksichtigen, wie Sie im aktuellen Newsletter nachlesen können.

In diesem Zusammenhang möchte ich Sie auf unsere kommenden Online-Veranstaltungen hinweisen. Es werden wichtige Themen, wie Menschenfeindlichkeit oder der Schutz des Kindeswohls, behandelt. Die Durchführung verschiedener Online-Formate hat sich in der Vergangenheit bewährt, sodass weitere Veranstaltungen, darunter Fachsymposien, Vorträge und Fortbildungen, bereits in Planung sind.

Abschließend möchte ich Ihre Aufmerksamkeit auf den MPM Alumni e.V. richten. Dieser Verein verfolgt das Ziel, ein großes und leistungsfähiges Netzwerk mit Akteuren aus Wissenschaft und Praxis um den Studiengang „Master of Public Management“ (MPM) herum aufzubauen. Er trägt dafür Sorge, dass die Verbundenheit zur HSPV NRW über den Abschluss des Masterstudiums hinaus anhält. Der Ausbau dieses Netzwerks, der Informationsaustausch und die Zusammenarbeit stellen einen enormen Mehrwert für die Hochschule dar.

Passen Sie weiterhin gut auf sich auf und bleiben Sie gesund.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre des Newsletters!

Ihr

Martin Borntäger
Präsident der HSPV NRW

Studierendenprojekte

Digitale Kompetenzen in der Kommunalverwaltung

Im Zuge der Projektarbeit im Studiengang „Bachelor of Laws“ am Studienort Bielefeld arbeiten wir – acht Studierende der Kommunen Bad Salzuflen, Minden und Porta Westfalica – an einem Konzept zum Thema „Digitale Kompetenzen in der Stadtverwaltung aufbauen und sichern“. Unterstützt werden wir dabei von unserem Dozenten Dirk Weber.



Mitglieder der Projektgruppe (v.l.n.r.): Jan-Philip Morgenstern, Michelle Eichloff, Cornelia Penner, Kim Sundermeier, Lyn Miriam Anders, Alissa Schläger, Dirk Weber (Dozent), Gabi Hasse (Ausbildungsleiterin Minden), Lena Sargalski (Projektinitiatorin Bad Salzuflen), Jule Grannemann, Julia Sobotta und Anna Sargalski (Ausbildungsleiterin Bad Salzuflen) (© HSPV NRW)

Was ist die Problematik?

In der Praxis stehen die kommunalen Verwaltungen bei dem Thema „Digitalisierung“ vor großen Herausforderungen. Schlagworte wie die durch den demographischen Wandel ausgelöste Ruhestandswelle und der Fachkräftemangel verdeutlichen, dass zukünftig gravierende Änderungen bevorstehen. Zusätzlich beklagen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, dass Zeitnot eine weitere Hürde beim Aufbau digitaler Kompetenzen darstellt.

Was ist das Ziel unseres Projekts und wie wollen wir dieses erreichen?

Unser Ziel ist es, dem Verwaltungspersonal dabei zu helfen, seine digitalen Kompetenzen auszubauen und bestehende Unsicherheiten und Ängste vor der digitalen Zukunft zu reduzieren. Zusätzlich sollen die IT-Abteilungen der jeweiligen Kommunen entlastet werden.

Erreichen wollen wir dieses Ziel durch den Aufbau einer Plattform mit Lehrvideos, in denen wir die Basics einiger Standardprogramme (zum Beispiel Outlook) erklären. Programme und Funktionen, die Probleme bereiten, haben wir in einer vorausgehenden Umfrage ermittelt. Das Portal soll in Zukunft autonom wachsen, indem nachfolgende Azubis sowie Anwärtinnen und Anwarter weitere Videos erstellen. Das daraus resultierende, jederzeit abrufbare Wissen hält den Aufwand des Personals gering und stellt eine Hilfe zur Selbsthilfe dar.

Im theoretischen Projektteil beleuchten wir unter anderem folgende Fragen: Was genau sind eigentlich digitale Kompetenzen? Wie sieht es mit den Digitalkompetenzen in der Verwaltung momentan aus? Welche Rolle spielen Führungspersonen dabei? Wie steht Deutschland im EU-weiten Vergleich da?

Wir alle wissen, dass nichts so stetig ist, wie der Wandel – darum wollen wir den Wandel durch unser Projekt aktiv mitgestalten!

Alissa Schläger und Cornelia Penner Studentinnen an der HSPV NRW, Studienort Bielefeld

Hochschulspiegel

Neue Handreichung zum wissenschaftlichen Arbeiten veröffentlicht

Eine Arbeitsgruppe aus insgesamt zehn Lehrenden der HSPV NRW hat in den vergangenen Monaten unter der Leitung von Prof. Dr. Nicole Reese eine zweite Auflage der bisherigen Handreichung „Formalia wissenschaftlichen Arbeitens“ entwickelt

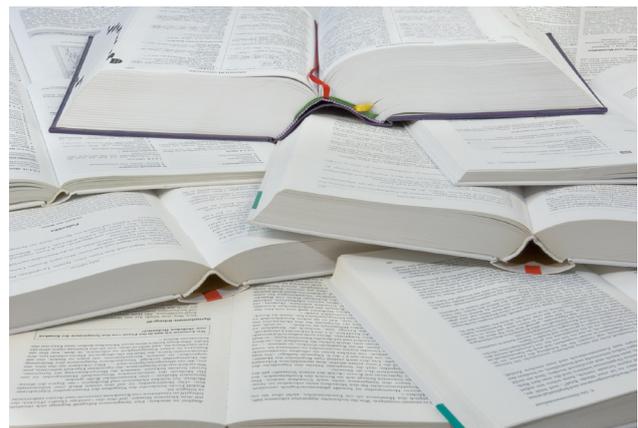
Die Broschüre wird in der neuen Auflage „Arbeitshilfe zum wissenschaftlichen Arbeiten. Zitation – Bibliografie – Gliederung – Sprache“ heißen und steht ab sofort auf der Website der HSPV NRW zur Verfügung.

Nicht zuletzt der erweiterte Umfang der Handreichung verdeutlicht, wie viel Arbeit hinter der zweiten Auflage steckt. Ergänzt wurden unter anderem Hinweise zum richtigen Zitieren und Angaben dazu, was als Plagiat angesehen wird. Zudem finden Leserinnen und Leser aktualisierte Informationen und Tipps zum Recherchieren, zum Anfertigen von Gliederungen oder Literaturverzeichnissen, zum Einbeziehen von Tabellen, Bildern und Grafiken sowie zum Thema Layout.

Eine der wesentlichen Ideen für die Neuauflage war, die verschiedenen Zitierarten (APA-, Chicago- oder rechtswissenschaftlicher Stil) klarer voneinander abzugrenzen, damit nicht für einzelne Arbeiten zwingend alle Kapitel gelesen werden müssen.

Abgerundet wird die Arbeitshilfe durch Hinweise zur sprachlichen Gestaltung und zur Nutzung des Programms „Citavi“, welches an der HSPV NRW kostenfrei zur Verfügung steht.

Die Handreichung hat in gestalterischen Belangen weiterhin empfehlenden Charakter, sollte aber für die Erstellung von eigenständigen wissenschaftlichen Arbeiten (zum Beispiel Haus-, Seminar- oder Thesearbeiten) zur Kenntnis genommen werden. Sie versteht sich als Angebot, das Konzipieren, Erstellen, Verfassen, Betreuen und Bewerten schriftlicher Arbeiten zu unterstützen. Gleichzeitig soll sie Klarheit in Bezug auf relevante Standards des wissenschaftlichen Arbeitens



© Alterfalter - stock.adobe.com

schaffen sowie Gestaltungs- und Entscheidungsspielräume hinsichtlich der zu erstellenden Ausarbeitungen aufzeigen.

Dort, wo es verschiedene Möglichkeiten der formalen und inhaltlichen Gestaltung gibt, wird in der Arbeitshilfe explizit darauf hingewiesen. Bei diesen Punkten sowie bei Unsicherheiten bezüglich der jeweiligen Gestaltung, sollte eine Abstimmung mit der betreuenden Lehrperson erfolgen. Hierfür wurde eigens eine Checkliste ergänzt.

Neben der Hochschulwebsite kann die Arbeitshilfe auch [hier](#) eingesehen werden.

Prof. Dr. Lars Oliver Michaelis Abteilung Duisburg, Studienort Mülheim an der Ruhr



Die Krise als Wachstum nutzen

Ann-Katrin Poblath, seit Mitte März 2021 Mitarbeiterin im Team der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der HSPV NRW, berichtet in ihrer Corona-Geschichte von ihren Erfahrungen aus dem Mutmach-Workshop mit Danica Schaab

Von der Arbeit zum Einkaufen fahren, kurz mal bei Oma halten und abends mit den Freundinnen das Wochenende einläuten – alles an einem Tag. Was für mich vor der Corona-Krise normal war, ist jetzt undenkbar. Die neue Normalität sieht so aus: Mit Abstand und Mundschutz durch den Supermarkt, Anstehen für den Schnelltest im Altenheim, den Junggesellenabschied mit den Mädels online feiern. Das geht ganz schön an die Nerven. Na klar, Gesundheit und Sicherheit stehen an erster Stelle. Ich halte die Vorschriften ein und möchte niemanden gefährden. Und andere, die trifft es doch noch viel schlimmer... Eigentlich geht es mir gut, oder? Also körperlich – aber wie bleibe ich in dieser verrückten Zeit auch geistig gesund?



© primipil - stock.adobe.com

Hoffnung schöpfen mit der „Positivitätswerkstatt“

Passend dazu und zu einem Zeitpunkt, als es mir wirklich nicht gut ging, habe ich von dem Mutmach-Workshop der VHS Essen gelesen. Die Psychologin Danica Schaab wird in der „Positivitätswerkstatt“ Einblicke in die wichtigsten Erkenntnisse der Positiven Psychologie geben und verschiedene Methoden vorstellen, wie man mit Mut und Zuversicht durch die Krise kommt. Wie spannend! Für den Online-Kurs habe ich mich – ohne groß darüber nachzudenken – angemeldet und war gespannt auf das, was kommt.

Das erste Treffen: Die anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die ich über Zoom hören und sehen konnte, hatten mit ähnlichen Gespenstern im Kopf zu kämpfen, die auch mich heimsuchten: Perspektivlosigkeit, Einsamkeit, Hoffnungslosigkeit. Der Austausch tat mir gut; ich fühlte mich nicht mehr allein. Auszusprechen, was sonst in meinem Kopf für Unruhe sorgt, dazu Danicas sympathische Art und ihre ruhige Stimme – all das entspannte mich. An insgesamt drei Abenden sprachen wir also über die Bedeutung von Hoffnung und Optimismus in Krisenzeiten, über den Weg vom Gedankenmuster zu einem positiven Mindset und über das Leben nach der Krise.

„Was ist“ statt „Was wäre“

Ein paar Methoden, die Danica uns vorgestellt hat, habe ich schon unbewusst in schwierigen Zeiten – unabhängig von Corona – umgesetzt. Von anderen hatte ich gehört, wiederrum

andere waren neu für mich. Zum Beispiel immer einen Plan B oder sogar Plan C zu haben, für den Fall, dass mal etwas nicht klappt. Dankbar zu sein, und damit nicht nur das Gefühl, sondern eine Lebenseinstellung der Wertschätzung zu meinen. Sich das Leben nach der Krise vorzustellen, neu geschaffene Gewohnheiten – die mir guttun – beizubehalten oder Prioritäten im Alltag anders zu setzen, um nicht in alte Verhaltensmuster zurückzufallen.

Damit ich also geistig gesund durch die Krise komme, habe ich mir am letzten Workshop-Abend folgende Ziele gesetzt:

- Ich werde die Krise nutzen, um Dinge zu ändern, die mich vorher gestört oder gestresst haben.
- Ich möchte lernen, Kleinigkeiten wertzuschätzen und mich daran erfreuen.
- Ich möchte Zeit bewusst einteilen und Momente genießen.

Konkret soll das so aussehen: Wenn Corona endlich vorbei ist, dann besuche ich nach der Arbeit meine Oma, bringe ihre Lieblingsschokolade mit und nehme mir an dem Tag nichts anderes vor. Wir trinken in Ruhe einen Kaffee und ich lege mein Handy ganz weit weg. Nur wir beide, ohne den Alltagsstress.

Weitere „[Corona-Geschichten](#)“ finden Sie auf der Website der HSPV NRW.

Ann-Katrin Poblath Zentralverwaltung



Religiöser Separatismus?

Die HSPV NRW ist an einem Forschungsprojekt der Universität de Strasbourg beteiligt, das sich mit Fragen des sozialen, politischen und rechtlichen Zusammenhalts auseinandersetzt

Ein aktuelles Gesetzesvorhaben der französischen Regierung nimmt insbesondere den „religiösen Separatismus“ ins Visier und hat allein mit dieser Formulierung einigen Staub aufgewirbelt. Separatismus ist ein rechtlich und politikwissenschaftlich auf den ersten Blick recht eindeutig besetzter Begriff, der sich zumeist deutlich auf die Abtrennungsbemühungen aus politischen Territorien bezieht. Was nun ein religiöser Separatismus sein könnte und was hinter diesem Begriff steckt, das wollte Vincente Fortier, Leiterin des Forschungsbereichs „Droit, religion, entreprise et société“ an der Universität de Strasbourg im französischen Elsass herausfinden.

Mit finanzieller Hilfe der „Maison interuniversitaire des sciences de l’homme d’Alsace“ (MISHA) hat sie eine internationale und interdisziplinäre Arbeitsgruppe zusammengestellt, die sich dem Thema ausführlich und aus verschiedenen Blickwinkeln widmet. Das Projekt trägt den Titel „Séparatisme(s) religieux. Laïcité et les valeurs de la république“ („Religiöser Separatismus. Laizismus und die Werte der Republik“). Die HSPV NRW wird in dem Projekt durch Prof. Dr. Jonas Grutzpalk (Studienort Bielefeld) vertreten.

Am 14. und 15. April 2021 fand das erste Online-Seminar dieses Forschungsverbundes statt. Es stand unter dem Titel „Le lexique pluridisciplinaire des séparatismes“ und beleuchtete den Begriff des (religiösen) Separatismus, sowohl im Zusammenhang mit verschiedenen Rechtstraditionen (unter anderem Frankreich, Deutschland, Türkei und Kanada) als auch im Kontext der allgemeinen Rechtstheorie sowie hinsichtlich verschiedener historischer und politischer Problemlagen (Marranen in Spanien, Kurden in der Türkei, Reichsbürger in Deutschland).

Die Debatten verdeutlichten, dass der Begriff des Separatismus bei genauerer Betrachtung eine große Bandbreite an Bedeutungen abdeckt, die erst einmal soziologisch, philosophisch, rechtlich und historisch beschrieben werden müssen. Es zeigte sich darüber hinaus, wie Vincente Fortier ironisch feststellte, dass man bei der rechtlichen Beschäftigung mit dem Begriff des Separatismus gerne jegliche religiöse Konnotation „vor die Tür stellen würde“, sie aber immer wieder „durch das Fenster in die Debatte hinzusteige“.

Im Oktober 2021 tagt die Forschungsgruppe erneut. Diesmal wird es um das rechtliche und politische Verhältnis von Staat und Religion gehen – auch hier wird sich der interdisziplinäre und internationale Ansatz sicherlich auszahlen.

Weitere Informationen zu dem Projekt finden Sie [hier](#).

Prof. Dr. Jonas Grutzpalk Abteilung Münster, Studienort Bielefeld

Wie poliziert man etwas Unsichtbares?

Wahrnehmung und Beschreibung des Coronavirus

Dass man das Coronavirus mit bloßem Auge nicht sehen kann, hat dazu geführt, dass seine Existenz zum Beispiel von Querdenkern in Frage gestellt wird. Zugleich steht die Polizei vor dem Problem, Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie umzusetzen. Dies tut sie in erster Linie kommunikativ. Die Polizei in Großbritannien verfolgt beispielsweise die Policy der „Four E’s“: Engage. Explain. Encourage. Enforce. Es obliegt also der Polizei, zu erklären, was es mit dem Virus auf sich hat und warum ein bestimmtes Reglement gilt. Auf diesem Wege kommt der Polizei eine eigentümliche Aufgabe zu, der sich Megan O’Neill (University of Dundee) und Prof. Dr. Jonas Grutzpalk (HSPV NRW, Studienort Bielefeld) genauer gewidmet haben.

Die Polizei macht den an sich unsichtbaren Virus sozial sichtbar. Wie man diesen Transformationsprozess genauer beobachten beziehungsweise beschreiben könnte und inwieweit die Akteur-Netzwerk-Theorie (ANT) dabei helfen kann, haben die beiden am 5. Mai 2021 in einem Beitrag zur Vortragsreihe „Soziologische Perspektiven auf die Corona-Krise“ erläutert.

Der Vortrag und die anschließende Debatte wurden aufgenommen und stehen online als [Podcast](#) zur Verfügung.

Prof. Dr. Jonas Grutzpalk Abteilung Münster, Studienort Bielefeld



Themenreihe Gesundheit

Alkohol und Rauchen

Die Pandemie als idealer Nährboden für Süchte

Seit Beginn der Corona-Pandemie haben sich die Suchtgewohnheiten vieler Menschen verändert. Hier ein paar Beispiele:

- 21 % trinken weniger, 38 % trinken mehr Alkohol seit Beginn der Pandemie (n = 1.929)
- 22 % rauchen weniger, 46 % rauchen mehr Zigaretten seit Beginn der Pandemie (n = 588)¹

Dem steht folgende Erkenntnis gegenüber: „Seit Beginn der Pandemie wurde im Mittel weniger Alkohol getrunken. Der Rückgang des Konsums ist vor allem auf eine Reduktion der Gelegenheiten zum Rauschtrinken zurückzuführen.“²

Sucht hat vielfältige Ursachen und immer eine Geschichte. Sie entsteht durch ein komplexes Bedingungsgefüge aus biologischen, psychischen und sozialen Einflussfaktoren.

Sollten Sie Fragen oder Interesse an einem persönlichen Austausch zu diesem Thema haben, dann melden Sie sich gerne bei uns.

Ihre Sozialen Ansprechpartner

Daniel Belavić Zentralverwaltung

Claudia Theilacker Zentralverwaltung

Sigrid Krischer Abteilung Duisburg, Studienort Mülheim an der Ruhr

¹ Georgiadou, E. et al.; Deutsches Ärzteblatt, 19. Juni 2020
(n = 40.064 Konsumenten aus 21 Ländern)

² Manthey, J. et al.; Zeitschrift Sucht, Heft 5/2020

Veranstaltungen Rückblick

Staat und Verwaltung im Blickpunkt

Vortragsreihe des MPM Alumni e.V. erfolgreich gestartet

Am 22. April 2021 folgten fast 40 Interessierte der Einladung von Nicolas Klein, Vorsitzender des MPM Alumni e.V., zum Auftakt der Online-Vortragsreihe „Staat und Verwaltung im Blickpunkt“. Der Verein der Freunde und Förderer des Studiengangs „Master of Public Management“ (MPM) der HSPV NRW wartete mit einem Publikumsmagneten auf.

Dr. Klaus Schönenbroicher, Leitender Ministerialrat, Gruppenleiter im Ministerium des Innern NRW, Honorarprofessor an der Ruhr-Universität Bochum und Autor zahlreicher Publikationen, referierte zum spannungsgeladenen Thema „Verwaltungsdesaster – wenn Behörden versagen“.

Zu Beginn der Veranstaltung begrüßte der amtierende Studiengangsleiter des Masterstudiengangs MPM, Prof. Dr. Patrick Sensburg, M.A, den Referenten und die Zuhörerschaft. Gleichzeitig ließ er es sich nicht nehmen, noch einmal die Bedeutung des stetig wachsenden Vereinsnetzwerkes herauszustellen.



Prof. Dr. Dr. Markus Thiel, Univ.-Prof. an der Deutschen Hochschule für Polizei und ehemaliger MPM-Studiengangsleiter, stellte anschließend in seiner Funktion als Vorstandsmitglied des MPM Alumni e.V. den Referenten näher vor und leitete zur Themenreihe „Staat und Verwaltung im Blickpunkt“ über.

Das Selbstverständnis des unfehlbaren und stets korrekten Beamten hinterfragend, lenkte Prof. Dr. Klaus Schönenbroicher die Aufmerksamkeit der Zuhörerschaft während seines Vortrags auf das von ihm rezensierte Buch „Verwaltungsdesaster – Von der Loveparade bis zu den NSU-Ermittlungen“ von Wolfgang Seibel, Kevin Klamann und Hannah Treis, unter der Mitarbeit von Timo Wenzel. In dem Buch werden vier Fallstudien von Verwaltungsdesastern mit tödlichem Ausgang beschrieben. Im Zentrum stehen das verwaltungswissenschaftliche Interesse an der Ursachenforschung der Verwaltungsfehler und das Bemühen, aus diesen Fehlern zu lernen.

Damit dies gelinge, müsse der Blickwinkel auf Staat und Verwaltung, so Prof. Dr. Klaus Schönenbroicher, auch einmal verschoben und der Finger in die Wunde gelegt werden, um so Dysfunktionalitäten in den Verwaltungssystemen nachzugehen. Das Wort Desaster löse meist Stirnrunzeln aus. Doch Kritik beginne im besten Fall bei einem selbst. Das Buch sei eine Ausbildungspflichtlektüre und führe zu praktischen Einsichten und Erkenntnissen jenseits wissenschaftlicher Hochglanzbroschüren.

Ob vorsätzliches rechtswidriges Handeln bei der Loveparade, groteske Entscheidungen, wie die Einzelgewerbevergabe beim Flughafenbau in Berlin, mangelnder politischer Wille zum Substanzerhalt am Beispiel der Leverkusener Brücke oder die „Fähigkeit“ der öffentlichen Verwaltung die wahren Kosten aus strategischen Gründen vorsätzlich oder fahrlässig zu verschleiern – Prof. Dr. Klaus Schönenbroicher gelingt es in seinem Vortrag, die Gründe für Verwaltungsversagen eindrucksvoll zu analysieren und insbesondere auf mangelnde Fachkompetenz, Führungsschwäche, Opportunismus und Selbstüberschätzung zurückzuführen.

Während der abschließenden moderierten Diskussion interessierte sich die Zuhörerschaft insbesondere für mögliche Lösungsvorschläge, die Prof. Dr. Klaus Schönenbroicher vor allem darin sieht, dass man voneinander lernen müsse. Damit dies gelinge, und Fehler vermieden werden könnten, seien häufig Widerstände (wie Stolz und Eitelkeit) zu überwinden, um miteinander Kontakt aufzunehmen und zu reden. Ein Gedanke, den sich der MPM Alumni e.V. auf die Fahne geschrieben hat. Premiere geglückt!

Claudia Theilacker Zentralverwaltung, stellv. Vorsitzende des MPM Alumni e.V.

Digitaler Studientag der Abteilung Münster

Herausforderungen rechter Gewalt für Polizei und Gesellschaft

In diesem Format kamen neben Studierenden auch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen zu Wort. Die Mischung der Referentinnen und Referenten (gestandene Forscherinnen und Forscher sowie Lehrende verschiedener Fachrichtungen, junge Studierende und Berufseinsteiger) zielte darauf ab, ein möglichst breites Spektrum abzubilden. Insgesamt 224 Teilnehmende diskutierten folglich am 12. Mai 2021 via Zoom aus sozialwissenschaftlicher, juristischer, organisationssoziologischer und polizeipraktischer Perspektive über das Thema rechte Gewalt.

Polizeidirektor Christoph Keller eröffnete die Online-Veranstaltung. Daraufhin gaben die Organisatorinnen des Studientags, Prof. Dr. Frauke Kurbacher und Prof. Dr. Vanessa Salzmann, Einblicke in ethische, soziologische und einsatztaktische Dimensionen rechter Gewalt anhand des Beispiels der NSU-Ermittlungen.

Ein Einstiegspanorama über aktuelle Fälle rechter Gewalt, die sich beispielsweise im NSU-Komplex und im NSU 2.0 offen-



© Chalabala - stock.adobe.com

baren, aber auch in der Ermordung des Kasseler Regierungspräsidenten Walter Lübcke oder in den Ereignissen von Hanau 2019, präsentierte Kommissaranwärterin Julia Lüker. Polizeikommissarin Jeanette Tielkemeier beleuchtete die Ebene des Alltagsrassismus, indem sie kritische Einblicke in die Bereiche



Rassismus und Rechtsextremismus gab. Dr. Henrik Dosdall, Fachhochschule für öffentliche Verwaltung Thüringen, schloss sich mit organisationssoziologischen Betrachtungen zum NSU-Fall an. So entstand eine Verbindung zwischen Alltags- und strukturellem Rassismus.

Unter der provokanten Fragestellung „Das wird man ja wohl noch einmal sagen dürfen!“ ergänzte Prof. Dr. Susanne Benöhr-Laqueur diese Perspektiven um juristische Reflexionen zum Straftatbestand der Volksverhetzung.

Last but not least beschrieb Polizeikommissarin Lara-Sophie Fischer die kategoriale Unvereinbarkeit von Dienstleid und rechter Gesinnung, bevor eine gemeinsame Abschlussreflexion den Studientag abschloss.

Es wurde deutlich, dass Phänomene rechter Gewalt dynamische Prozesse sind, die dauerhaft kritisch untersucht und abgewehrt werden müssen. Die latente Präsenz einer sogenannten Cop Culture stellt dabei eine große Herausforderung dar und beschäftigt viele Studierende, wie die Diskussionen gezeigt haben. Insgesamt war die Schärfung beziehungsweise Stärkung von Urteilskraft und Kritikfähigkeit ein wesentliches Ziel des Studientags.

Weitere Informationen zur Veranstaltung finden Sie auf der [Website der HSPV NRW](#).

Prof. Dr. Frauke Kurbacher und Prof. Dr. Vanessa Salzmann Abteilung Münster

Veranstaltungen Vorschau

Widerstandsfähige Demokratie

Die Stärkung der demokratischen Resilienz in Studium und Beruf

Ursprünglich kommt der Begriff Resilienz aus der Psychologie oder dem Ingenieurwesen und drückt aus, wie widerstandsfähig etwas beziehungsweise jemand ist. Aber auch Demokratien oder Institutionen können widerstandsfähig sein – oder eben verwundbar.

Anlässlich des Skandals rund um rechtsextreme Chatgruppen bei der Polizei möchte diese Veranstaltung, die vom Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen und der HSPV NRW organisiert wird, dazu beitragen, einen Diskurs zum Thema anzustoßen.

Im Rahmen einer Online-Konferenz werden Expertinnen und Experten am 11. Juni 2021 interessante Impulsstatements zur Menschenrechtsbildung in Studium und Beruf vortragen, wobei sie gleichzeitig der Frage nachgehen werden, wie man Menschenfeindlichkeit erkennen und ihr entgegenwirken kann. Darüber hinaus sollen die Vorträge nicht nur zum Zuschauen, sondern auch zum Mitdiskutieren einladen.



© Jacob Lund - stock.adobe.com

Weitere Informationen zur Anmeldung und zum Programm können Sie der [Veranstaltungseinladung](#) entnehmen.

Pressestelle Zentralverwaltung

Weiterbildung Intern

Die Veranstaltungen für die Jahre 2021 und 2022 stehen Ihnen auf der Seite „[Weiterbildung Intern](#)“ auf der Website der HSPV NRW zur Verfügung.

Juni 2021		
28./29.06.2021	TSK-Trainerqualifizierung: Kommunikation Teil 1 (Gesprächsführung)	online
August 2021		
23./24.08.2021	TSK-Trainerqualifizierung: Kommunikation Teil 2 (Deeskalierende Kommunikation und Konfliktmanagement)	online
September 2021		
03.09.2021	Studierende beraten (Termin 1/2)	online
06./07.09.2021	HD Crashkurs	Lichthof, Gelsenkirchen
10.09.2021	Seminar- und Abschlussarbeiten betreuen (Termin 1/2)	online
13./14.09.2021	Interkulturelle Kompetenzen	online
17.09.2021	Studierende beraten (Termin 2/2)	online
21./22.09.2021	Praxiswerkstatt	BEW Essen
22./23.09.2021	TSK-Trainerqualifizierung: Moderation und Analyse von Gruppenprozessen	online
23./24.09.2021	TSK 3 (AV/R)	BEW Duisburg
24.09.2021	Seminar- und Abschlussarbeiten betreuen (Termin 2/2)	online
29./30.09.2021	TSK-Trainerqualifizierung: Kommunikation Teil 3 (Rollentraining)	Lichthof, Gelsenkirchen
Oktober 2021		
21.10. - 05.11.2021	Viel Stoff – wenig Zeit	online
21.10.2021	Kick-Off-Veranstaltung (Transfermodul, Gruppe 12)	HSPV NRW, Zentralverwaltung
28.10.2021	Podcasts für digitales Lehren und Lernen produzieren (Termin 1/3)	online
28.10.2021	Internationales Zulassungs- und Fahrerlaubnisrecht	HSPV NRW, Zentralverwaltung
November 2021		
04.11.2021	Podcasts für digitales Lehren und Lernen produzieren (Termin 2/3)	online
04./05.11.2021	TSK-Trainerqualifizierung: Kommunikation Teil 1 (Gesprächsführung)	BEW Duisburg
04./05.11.2021	Professionell lehren, Basis 1, Gruppe 19	BEW Duisburg
11.11.2021	Podcasts für digitales Lehren und Lernen produzieren (Termin 3/3)	online
18./19.11.2021	Professionell lehren, Basis 1, Gruppe 20	Die Wolfsburg, Mülheim a. d. Ruhr
24./25.11.2021	TSK-Trainerqualifizierung: Rhetorik und Präsentation	BEW Duisburg
29./30.11.2021	TSK-Trainerqualifizierung: Kommunikation Teil 2 (Deeskalierende Kommunikation und Konfliktmanagement)	BEW Duisburg
Dezember 2021		
02./03.12.2021	Professionell lehren, Basis 2, Gruppe 19	Lichthof, Gelsenkirchen
02./03.12.2021	Professionell lehren, Basis 2, Gruppe 20	Die Wolfsburg, Mülheim a. d. Ruhr
06.12.2021	TSK-Trainerqualifizierung: Stressbewältigung	HSPV NRW, Zentralverwaltung
07./08.12.2021	TSK-Trainerqualifizierung: Kommunikation Teil 3 (Rollentraining)	BEW Essen
09.12.2021	Beratungsworkshop (Transfermodul, Gruppe 12)	HSPV NRW, Zentralverwaltung
14./15.12.2021	TSK-Trainerqualifizierung: Moderation und Analyse von Gruppenprozessen	BEW Essen

Fortsetzung Seite 10 ...



Januar 2022		
06./07.01.2022	Professionell lehren, Basis 3, Gruppe 19	Lichthof, Gelsenkirchen
10./11.01.2022	Professionell lehren, Basis 3, Gruppe 20	Die Wolfsburg, Mülheim a. d. Ruhr
10./11.01.2022	TSK-Trainerqualifizierung: Rhetorik und Präsentation	BEW Essen
Februar 2022		
03./04.02.2022	Professionell lehren, Basis 4, Gruppe 19	Lichthof, Gelsenkirchen
10./11.02.2022	Professionell lehren, Basis 4, Gruppe 20	Die Wolfsburg, Mülheim a. d. Ruhr
März 2022		
08.03.2022	TSK-Trainerqualifizierung: Stressbewältigung	HSPV NRW, Zentralverwaltung
17.03.2022	Abschlussveranstaltung (Transfermodul, Gruppe 12)	HSPV NRW, Zentralverwaltung
Mai 2022		
05.05.2022	TSK-Trainerqualifizierung: Abschlussveranstaltung	HSPV NRW, Zentralverwaltung

Kontakt

Sabrina Käselar, Tel.: 0209/1659 - 1230; Laura Kucharzewski, Tel.: 0209/1659 - 1290
weiterbildung-intern@hspv.nrw.de

Personalnachrichten

Aus der Verwaltung

Einstellungen

Herzlich willkommen an der HSPV NRW!

- Seit dem 1. Mai 2021 ist Kerstin Reinhard im Dezernat 14.1 tätig.
- Am 1. Mai 2021 hat Berit Schlierkamp ihren Dienst im Dezernat 14.2 aufgenommen.
- Helga Rumsmüller ist seit dem 1. Mai 2021 im Dezernat 13.3 beschäftigt.
- Melanie Bialek unterstützt seit dem 1. Mai 2021 die Stabsstelle Strategie und Hochschulentwicklung.

Vorstellungen



Ich heiße Sandra Tyralla, bin 32 Jahre alt und wohne in Bochum. Seit dem 1. April 2021 unterstütze ich das Teildezernat 21.1 in der Zentralverwaltung der HSPV NRW im Bereich der Personalsachbearbeitung für die Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter.

terin im JobCenter der Stadt Essen gearbeitet. Zuvor habe ich Wirtschaftswissenschaften studiert und war einige Jahre im Handel sowie in der Augenoptik tätig.

Ich freue mich sehr auf die neuen Herausforderungen und auf die Zusammenarbeit in der Zentralverwaltung der HSPV NRW und möchte mich an dieser Stelle für die herzliche Aufnahme bedanken!

Nach meinem Studium zur Verwaltungsfachwirtin, habe ich zuletzt als persönliche Ansprechpartnerin und Sachbearbeiterin

Sandra Tyralla Zentralverwaltung





Mein Name ist Kerstin Reinhard, ich bin 54 Jahre alt und wohne in Essen. Anfang Mai 2021 habe ich meine Arbeit im Dezernat 14.1 der HSPV NRW in Gelsenkirchen aufgenommen, wo ich den Bereich Qualitätsmanagement unterstütze.

Nach meinem Studium zur Diplom-Ingenieurin für Bekleidungstechnik

begann meine berufliche Entwicklung in der Qualitätssicherung. Über einige Stationen meiner Laufbahn (unter anderem

in der Verwaltung und im Vertrieb) bin ich nun zurück im Qualitätsmanagement. Ich bin gespannt auf die neuen Herausforderungen und freue mich darauf, Prozesse künftig aktiv mitzugestalten.

Für das herzliche Willkommen und die tolle Aufnahme im Kreise meiner Kolleginnen und Kollegen, trotz der widrigen Umstände dieser Zeit, möchte ich mich aufrichtig bedanken. Ich freue mich darauf, das Team verstärken zu können und blicke gespannt auf unsere zukünftige gemeinsame Arbeit!

Kerstin Reinhard Außenstelle Zentralverwaltung

Mein Name ist Helga Rumsmüller und ich verstärke seit dem 1. Mai 2021 das Dezernat 13 als Teildezernatsleitung Hochschulbibliothek.

Als Diplom-Bibliothekarin komme ich aus der Praxis und habe langjährige Erfahrung mit dem Behörden-, Forschungs- und Hochschulbereich. Ich schätze Vielfalt und Dynamik im Medien- und Bildungssektor, denn damit ist lebenslanges Lernen

möglich. Auf meine neuen Aufgaben in einem netten und engagierten Team freue ich mich sehr.

Herzlichen Dank meinen Kolleginnen und Kollegen für den freundlichen Empfang „Am Luftschaft“. Auf gute Zusammenarbeit!

Helga Rumsmüller Außenstelle Zentralverwaltung

Mein Name ist Melanie Bialek, ich bin 35 Jahre alt und lebe in Gelsenkirchen. Seit dem 1. Mai 2021 verstärke ich das Team der Stabsstelle Strategie und Hochschulentwicklung im Bereich Informationssicherheit.

Nach meiner Ausbildung zur Anwendungsentwicklerin habe ich in den Bereichen Webentwicklung, Datenbankprogrammierung, Statistik und Softwarebetreuung gearbeitet,

während ich in meiner Freizeit meinen Bachelor in Kulturwissenschaften absolviert habe.

Ich freue mich sehr auf die neue Herausforderung und möchte mich an dieser Stelle bei allen Kolleginnen und Kollegen für den herzlichen Empfang bedanken!

Melanie Bialek Zentralverwaltung



Mein Name ist Berit Schlierkamp, ich bin 38 Jahre alt und wohne in Haltern am See. Seit dem 3. Mai 2021 unterstütze ich das Team des Dezernats 14.2 als Ansprechpartnerin für den Bereich Forschungsförderung.

Nach meinem Studium der interkulturellen Kommunikation war ich zunächst als Projektmanagerin für ein europäisches Förderprogramm in Luxemburg

tätig. Zuletzt habe ich elf Jahre als EU-Forschungsreferentin in der Forschungsförderung der Universität Duisburg-Essen gearbeitet und dabei vor allem Projektverbünde in internationalen Förderprogrammen unterstützt.

Ich möchte mich herzlich für die freundliche Begrüßung an der Hochschule bedanken. Ich freue mich auf meine zukünftigen Aufgaben, eine gute Zusammenarbeit und viele spannende Forschungsprojekte an der HSPV NRW!

Berit Schlierkamp Außenstelle Zentralverwaltung



Aus den Abteilungen

BI

Klausuren in Corona-Zeiten

Auf was muss geachtet werden?



© <https://pixabay.com/de/>

Alle Kolleginnen und Kollegen des Studienorts Bielefeld sind an den Klausurtagen vor Ort. Das Prüfungswesen hat sowohl die Studierenden als auch die Mitwirkenden vorab informiert. Sitzpläne und ein Hygienekonzept liegen vor, die Zugänge ins Gebäude – und sogar die dazugehörigen Toilettenanlagen – sind ausgewiesen und voneinander abgeriegelt worden.

Es ist 7 Uhr. Die Lüftungsgeräte laufen. Überall werden die Fenster geöffnet, um frische Luft in die Kursräume zu lassen.

8:30 Uhr. Die erste Station ist auf dem Parkplatz eingerichtet worden. Die Klausuren werden an die Aufsichten übergeben, die anschließend in die Kursräume gehen und die erstellte Checkliste zur Durchführung der Klausuraufsicht abarbeiten.

8:40 Uhr. Die Zugänge zum Gebäude werden geöffnet. Nun können die Studierenden durch einen zugewiesenen Eingang den Studienort betreten. Überall sind Kolleginnen und Kollegen aus der Verwaltung vor Ort, damit alle unverzüglich – und natürlich mit Abstand – den richtigen Raum finden. Eine Kollegin hat stets ein Auge auf das Prüfungspostfach.

9 Uhr. Alle sind da und hoffen, dass die Klausur problemlos geschrieben werden kann. Trotz aller Maßnahmen liegt ein ungutes Gefühl in der Luft. Wir hoffen, dass wir genügend geschützt sind und sich niemand infiziert, denn Verdachtsfälle gab es.

Es ist kurz vor Abgabe der Klausur – die Spannung steigt. Hoffentlich geht das Verlassen der Räume ruhig und geordnet vonstatten.

Es ist geschafft! Die Aufsichten übergeben die Klausuren auf dem Parkplatz an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Verwaltung. Die Studierenden haben das Gebäude, durch die ihnen zugewiesenen Ausgänge, umgehend verlassen und sind abgereist.

Die Abnahme einer Klausur liegt hinter uns – das war echte Teamarbeit!

Tim Neubauer Abteilung Münster, Studienort Bielefeld



GE

Digitaler Austausch

Studierende erhalten Einblicke in Migrantenorganisationen



© Alex from the Rock - stock.adobe.com

Was sind die genauen Aufgaben von Migrantenvereinen? Wo können Polizei und Migrantenvereine miteinander kooperieren? Kann die Zusammenarbeit zwischen ihnen dazu beitragen, Vorurteile zwischen beiden Seiten abzubauen?

Diese und zahlreiche weitere Fragen diskutierten angehende Polizistinnen und Polizisten sowie Vertreterinnen und Vertreter von Migrantenvereinen am 23. April 2021 im Rahmen eines halbtägigen digitalen Workshops. Die Veranstaltung wurde im Rahmen des Seminars „Migrantenvereine als Partner der kommunalen Polizeiarbeit“ von Dr. Sarah Jadwiga Jahn (HSPV NRW) und Dr. Kirsten Hoesch vom Verbund der sozial-kulturellen Migrantenvereine in Dortmund e.V. (VMDO) vorbereitet und durchgeführt. Ziel des Workshops war es, die Studierenden in einen persönlichen Austausch mit Migrantenorganisationen zu bringen.

Der Themenkomplex „Polizei – Migranten – Rassismus“ taucht regelmäßig in der öffentlichen Debatte auf, oft verbunden mit starken Emotionen bei allen Beteiligten. Jenseits dieser oft einseitigen Debatte, finden jedoch zahlreiche Kooperationen zwischen Polizei und Migrantenvereinen statt, insbesondere bei der Prävention von Jugendkriminalität und Extremismus.

„Der Fokus der Polizei ist aus unserer Sicht oft auf Extremismusprävention und muslimische Organisationen beschränkt. Wir möchten gezielt den Blickwinkel auf die vielfältigen Aktivitäten von Migrantenorganisationen erweitern“, erklärt Dr. Kirsten Hoesch. „Zu den wichtigsten Aufgabenfeldern von Migrantenvereinen gehören der interkulturelle Austausch und Dialog, die Kinder- und Jugendarbeit sowie eine breite Palette von Angeboten in den Bereichen Bildung und soziale Dienstleistungen. Religion stellt nur einen kleinen Bereich dar; der VMDO und seine über 60 Mitgliedsvereine sind beispielsweise säkular.“

„Genau diese Perspektive auf Kultur und Migration ist mir in der interkulturellen Bildung besonders wichtig“, betont Dr. Sarah Jadwiga Jahn von der HSPV NRW. „Nicht überall, wo Religion vermutet wird, ist auch Religion drin. Jugendliche wenden sich aus unterschiedlichen Gründen extremistischen Strömungen zu. Eine religiöse Einstellung muss da kein Motiv sein. Außerdem erfahren die Studierenden durch solche Formate verschiedene Perspektiven auf die eigene Arbeit und lernen ergänzende Herangehensweisen an gesellschaftliche Probleme kennen. Migrantenorganisationen haben einen anderen Blick und unterschiedliche Kontaktmöglichkeiten zu Menschen mit Migrationshintergrund.“

Neben den konkreten Beispielen der Aktivitäten von Migrantenvereinen, unter anderem in der Flüchtlingsarbeit, berichteten Teilnehmende auch über individuelle Erfahrungen, beispielsweise wie es sich anfühlt, als Schwarzer regelmäßig von der Polizei kontrolliert zu werden.



Die Veranstaltung ist ein gutes Beispiel dafür, wie man sich den Herausforderungen in der gegenseitigen Wahrnehmung von Polizei und Migrantinnen/Migranten von einer anderen Seite nähern kann.

Weitere Informationen zum Thema „Interkulturelle Öffnung bei der Polizei“ finden Sie auf der [Website des Mediendienstes Integration](#).

Pressestelle Zentralverwaltung

Umweltschutz und Nachhaltigkeit

Handeln in der Klimakrise

Was, wenn wir einfach die Welt retten?

Vorab: Nach rund 20 Jahren nachhaltiger Entwicklung in NRW, gibt es seit mehr als zehn Jahren eine Kolumne zum Thema Umwelt- und Nachhaltigkeit im Newsletter der HSPV NRW (früher FHÖV NRW). Für uns ein doppelter Anlass, um eine Zwischenbilanz zu ziehen. Zum einen, um alle veröffentlichten Beiträge auf einer CD zu versammeln und so einen selbstkritischen Blick auf den nicht mehr zu übersehenden Klimawandel zu ermöglichen; zum anderen, um uns bei der Newsletter-Redaktion zu bedanken: Sie haben über eine so lange Zeit dem Thema und unseren Beiträgen einen sichtbaren Platz freigehalten. Das ist keineswegs selbstverständlich angesichts der vielfältigen Themen und Beiträge im Alltag einer Hochschule. Aus unserer Sicht bleibt die Kolumne weiterhin wünschenswert, wenn unsere Annahme von vor 20 Jahren noch gelten soll: Nachhaltige Entwicklung ist eine Schlüsselkompetenz für alle Mitglieder der HSPV NRW.

Was, wenn wir einfach die Welt retten? Diesmal ist es Frank Schätzing, der sich mit dem Titel seines neuen Buches unter den Weltrettern einreicht. Der Autor von „Der Schwarm“ und anderen faszinierenden Thrillern, hat die Arbeit an seinem neuesten Werk unterbrochen, um ein Sachbuch zu schreiben (Frank Schätzing: „Was, wenn wir einfach die Welt retten?“). Es ist zwar schon alles gesagt, aber noch nicht von allen, könnte man meinen. Auch Schätzing trägt keine neuen Erkenntnisse zur Klimakrise bei; allerdings verarbeitet er eine Fülle aktueller Erkenntnisse und Informationen, die direkt oder indirekt zu möglichen Handlungsoptionen in der Klimakrise beitragen (bewusst ohne Quellenangaben und Verweise).

Wenn in Sachen Klima schon alles gesagt worden ist und die wesentlichen Erkenntnisse auf dem Tisch liegen, dann muss ehrlicherweise festgestellt werden: Viel zu oft kommt das Gesagte bei den Verantwortlichen aus Politik und Wirtschaft oder bei den Bürgerinnen und Bürgern nicht an. Es erreicht die Mehrheit der Gesellschaft nicht und bleibt deshalb ohne wirkliche Folgen. Angesichts dieser Feststellung gewinnt das Buch von Schätzing seine Bedeutung: Es verschiebt den Akzent von WAS gesagt wird, auf WIE es gesagt wird und verständlich werden kann. Es ist somit vor allem für diejenigen eine empfehlenswerte Lektüre, die noch nicht genau wissen, wie man in einer Klimakrise vernünftig handeln sollte; für die, die noch kein Bild davon haben, was die Klimakrise mit ihnen zu tun hat; oder für diejenigen, die daran zweifeln, dass gerade ihr Verhalten – das einer einzelnen Person – etwas zur Rettung der Welt beitragen könnte.

Den ausführlichen Beitrag zu diesem Thema können Sie [hier](#) nachlesen.

Dr. Werner Glenewinkel & Prof. Dr. Erhard Treutner



Themenreihe Medien

Gruppenarbeiten in ILIAS

Neue Termine ab Oktober 2021

Zum nunmehr dritten Mal hat das E-Learning-Team der HSPV NRW aufgrund der hohen Nachfrage die fünfmonatige Online-Fortbildung „Gruppenarbeiten in ILIAS“ durchgeführt. Im Rahmen der Fortbildung lernen die Teilnehmenden die Vorteile und Einsatzmöglichkeiten von digitalen Gruppenarbeiten kennen und können dadurch ihre Lehre zielgerichtet anreichern. Auch in diesem Jahr gewannen die Inhalte aufgrund der Corona-Pandemie zusätzlich an Bedeutung und konnten sofort praktisch in der Online-Lehre umgesetzt werden.

In der Fortbildung werden Fragen zur Planung, Organisation und Durchführung einer digitalen Gruppenarbeit in ILIAS thematisiert. Hierbei steht nicht nur die Wissensvermittlung im Vordergrund, sondern es bleibt auch genügend Zeit für Praxisübungen.

Die fachlichen Inhalte werden in fünf Teilen vermittelt, wobei jeder Abschnitt aus einem Lernmodul in ILIAS sowie aus einer Aufgabe zur Vertiefung und Sicherung der vermittelten Kompetenzen besteht. Die Inhalte jedes Fortbildungsteils können flexibel während des jeweiligen Bearbeitungszeitraums erarbeitet werden.

Die Kurzinfos zu der Online-Fortbildung

- Die Teilnahme ist zeitlich und örtlich flexibel möglich.
- Die Online-Fortbildung ist mit bis zu 16 Arbeitseinheiten im Rahmen des Zertifikatsprogramms „Professionell lehren an der HSPV NRW“ anrechenbar.
- Das Angebot richtet sich an alle haupt- und nebenamtlich Lehrenden der HSPV NRW.

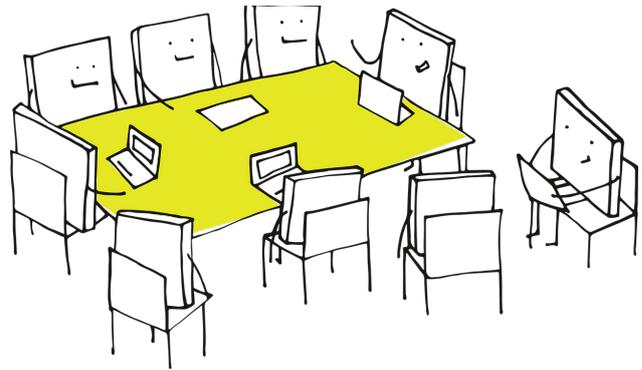
Termine 2021/2022

Grundlagenteil:

Teil 1: Überblick E-Learning und Gruppenarbeit (1. bis 31. Oktober 2021)

Teil 2: Forum, Etherpad und Wiki nutzen (1. bis 30. November 2021)

Teil 3: Gruppenarbeitsmethoden (1. bis 31. Dezember 2021)



© <https://pixabay.com/de/>

Vertiefungsteil:

Teil 4: Materialien für die Gruppenarbeit finden (OER) (1. bis 31. März 2022)

Teil 5: Gruppenarbeiten planen (1. bis 30. April 2022)

Das Schulungsangebot besteht aus einem Grundlagen- und einem Vertiefungsteil. Sie können entweder an beiden Abschnitten des Fortbildungsangebots teilnehmen oder nur am Grundlagenteil. Berücksichtigen Sie bitte, dass für den Vertiefungsteil vorab zwingend der Grundlagenteil absolviert werden muss, da die erlangten Kenntnisse zur weiteren Bearbeitung notwendig sind.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei den ehemaligen Absolventinnen und Absolventen der Fortbildung für das rege Interesse und die spannenden Beiträge bedanken. Aufgrund der hohen Nachfrage wird die Online-Fortbildung ab Oktober 2021 mit den zuvor genannten Terminen erneut angeboten. Es besteht bereits die Möglichkeit, sich auf die Teilnehmerliste setzen zu lassen. Bitte beachten Sie, dass die maximale Teilnehmerzahl auf 20 Personen begrenzt ist.

Ich freue mich auf Ihre Anmeldung!

Katharina Kaunat Außenstelle Zentralverwaltung,
E-Learning-Team

Themenreihe Weltoffene Hochschulen

Kolonialismus und Rassenideologien

Die Maafa und die Entstehung von Rassentheorien

WELTOFFENE HOCHSCHULEN GEGEN FREMDEN- FEINDLICHKEIT

Im 15. Jahrhundert begannen die Europäerinnen und Europäer mit ihren sogenannten „Entdeckungen“ anderer Teile der Welt. Mittels Gewalt dehnten sie ihre Herrschaftsmacht aus. Dies gelang über die Vereinnahmung von Land und Rohstoffen sowie über Plünderungen und fragwürdige Handelsbeziehungen. Zur Handelsware wurden hierbei auch Menschen.

Als Schiffe aus Europa, beladen mit diversen Produkten, wie Waffen, Stahl und Alkohol, Kurs auf die westafrikanische Küste nahmen, um ihre Waren gegen zuvor gewaltvoll verschleppte Menschen einzutauschen, stellte dies jedoch nicht die Erfindung der Sklaverei dar. Das Phänomen, über Menschen gegen ihren Willen zu verfügen, sie gefangen zu halten, zu bestimmten Tätigkeiten zu zwingen und damit wie Eigentum zu behandeln, ist schon aus der griechischen Antike und aus weiteren Epochen der Geschichte bekannt. Neu war jedoch die Systematisierung und Institutionalisierung von Sklaverei, die mit dem Kolonialismus und dem transatlantischen Sklavenhandel entstand und zu einem „nie gesehenen Ausmaß an Grausamkeit“ (Ogette, 2020, S. 33) führte.

Die Maafa¹, der sogenannte afrikanische Holocaust, betraf mehr als elf Millionen Menschen, die in diesem Zusammenhang verklavt wurden. Europa profitierte hiervon: Der wirtschaftliche Aufstieg im 17. Jahrhundert ist nicht ohne die Maafa zu erklären.² Wie schaffen es nun aber Menschen, anderen die Grausamkeiten anzutun, die mit dem ausbeuterischen und menschenverachtenden Kolonialismus einhergingen? Fest steht: Europäerinnen und Europäer begannen nicht, andere zu töten, zu unterwerfen und zu verkaufen, weil sie Rassistinnen oder Rassisten waren. Im Vordergrund stand das wirtschaftliche Interesse. Rassistinnen beziehungsweise Rassisten wurden sie erst in der Folge:

„Die Europäer waren nicht zu Sklavenhändlern geworden, weil sie Rassisten waren. Andersherum wird ein Schuh draus. Sie wurden Rassisten, um Menschen für ihren eigenen Profit versklaven zu können. Sie brauchten eine ideologische Untermauerung; eine moralische Legitimierung ihrer weltweiten Plünderungsindustrie. Kurz und plakativ: Sie wollten gut schlafen.“ (Ogette, 2020, S. 33f.)

Begegnungen zwischen Menschen mit unterschiedlicher Herkunft und Hautfarbe gab es bereits vor den kolonialen Bestrebungen. Schon vorher lebten schwarze Menschen in Europa. Die Hautfarbe war bis dahin aber nicht von derartiger Bedeutung. Die Idee der Rasse wurde erst im 17. Jahrhundert, als Legitimierung des europäischen Handelns, erschaffen. War die Bezeichnung „Rasse“ bis dahin nur als Klassifizierung in der Tier- und Pflanzenwelt bekannt, begann der französische Arzt Francois Bernier als erster damit, diesen Begriff auf Menschen zu übertragen. Alle späteren Rassentheorien gingen dabei mit einer Wertung einher, wobei immer die „weiße“ Rasse als „beste“ eingestuft wurde. Diese Rassenvorstellung findet sich in der Folge nicht nur in pseudowissenschaftlichen Abhandlungen, sondern auch in der Literatur der Aufklärer, ebenso wie in christlich-religiösen Schriften.

Die Rassenideologien bildeten ein Konstrukt, mit dessen Hilfe sich die Ausbeutung, Unterwerfung und Ermordung von Millionen von Menschen begründen und legitimieren ließ. Dies funktionierte über die Merkmale, die den sogenannten Rassen zugeschrieben wurden: Die „weiße Rasse“ galt demnach als zivilisiert, erwachsen, fortschrittlich und vernünftig, während die anderen eher infantil, emotional, unterentwickelt sowie „wild“ seien und erst noch erzogen werden müssten.

Der Kolonialismus (insbesondere der oft bagatellierte deutsche) und die Entstehung von Rassentheorien werden wenig in den europäischen Gegenwartsgesellschaften erinnert. In der Schule wird hierzu kaum etwas vermittelt. Sowohl das Wort Maafa als

¹ Das Wort „Maafa“ ist Swahili und bedeutet „große Tragödie“ beziehungsweise „Katastrophe“. Es ist ein selbstbestimmter Begriff der Betroffenen und bezeichnet den transatlantischen Sklavenhandel.

² An dieser Stelle kann nicht auf die aktuelle Situation der Sklaverei eingegangen werden, es soll aber doch darauf verwiesen werden, dass Sklaverei bis heute existiert. Eine Studie der International Labour Organization aus dem Jahr 2017 geht weltweit von einer Anzahl von 40 Millionen versklavten Menschen aus (International Labour Office, 2017. Global estimates of modern slavery: Forced labour and forced marriage. Geneva.).

³ Genannt seien an dieser Stelle auch der Bau und die Ausgestaltung des Humboldt-Forums in Berlin sowie die Diskussion um die Rückgabe von Raubkunst aus Kolonialzeiten (zum Beispiel die Benin-Bronzen).

auch die Dimensionen des deutschen Kolonialismus sind in Deutschland nahezu unbekannt. Dies ist erstaunlich, da die Vorstellungen, die mit den Rassistheorien einhergehen, noch heute stark in der Werbung, in Filmen, in (Kinder-)Literatur und nicht zuletzt im Alltagsrassismus präsent sind.³ Um den heutigen Rassismus zu verstehen und ihm begegnen zu können, ist eine Auseinandersetzung mit der Entstehung des Rassismus im Kontext der Kolonialzeit (auch der deutschen) essenziell.

Empfehlungen zur weiteren Auseinandersetzung:

Wenn Sie sich weiter mit der beschriebenen Thematik auseinandersetzen möchten, empfehlen wir Ihnen die Bücher „Wessen Erinnerung zählt? Koloniale Vergangenheit und Rassismus heute“ und „Exit RACISM“ sowie den Fernsehbeitrag „Das Humboldt Forum – Raubkunst in Berlin?“ des „ZDF Magazin Royale“. Empfehlenswert ist auch die Online-Ausstellung des Rautenstrauch-Joest-Museums in Köln mit dem Titel: „RESIST! Die Kunst des Widerstands“.

In der nächsten Ausgabe des Newsletters werden wir uns mit gegenwärtigem Rassismus beschäftigen.

Prof. Dr. Gina Rosa Wollinger Abteilung Köln



**Wessen Erinnerung zählt?
Koloniale Vergangenheit und
Rassismus heute**
Terkessidis, Mark (2019)
Hamburg: Hoffmann und Campe
Verlag
ISBN 9783455010732



Exit RACISM
Rassismuskritisch denken lernen
8. Auflage
Ogette, Tupoka (2020)
Münster: Unrast Verlag
ISBN 978-3-89771-230-0

Veröffentlichungen

Aus einer Idee wurde Wirklichkeit

Am 15. Mai 2021 ist bundesweit die Erstausgabe des neuen Fachmagazins „VERKEHR.kompakt – interdisziplinäres Fachmagazin für Verkehrsrecht und begleitende Wissenschaften“ erschienen

Das Fachmagazin wurde von Sebastian Burbach, hauptamtlich Lehrender für Verkehrsrecht und Verkehrslehre an der Abteilung Köln, ins Leben gerufen. Als verantwortlicher Schriftleiter, Verleger und Herausgeber hat er seine ursprüngliche Idee nun nach mehreren Monaten der Vorbereitung umsetzen können.

Zahlreiche Fachbeiträge des Verkehrsrechts, aber auch Artikel aus peripheren Themenfeldern, wie Verkehrsethik, Verkehrspsychologie, Verkehrsverfassungsrecht, Unfallanalytik, Verkehrsstrafrecht oder Fahrerlaubnisrecht, finden Einzug in das Magazin, welches ab sofort ein Mal pro Quartal erscheint. Auch Urteilsanalysen und Klausur-Musterlösungen werden regelmäßig veröffentlicht. Das Fachmagazin bietet Studierenden darüber hinaus in der Rubrik „Studierende fragen“ die Möglichkeit, eigene verkehrsrechtliche Fragen ausführlich beantworten zu lassen.

Schon vor der Veröffentlichung der Erstausgabe war die Resonanz derart groß, dass bereits die Landespolizeiuniversitäten Hessen, Thüringen und Sachsen ihr Interesse bekundet und das Fachmagazin – nach inhaltlicher Prüfung durch die jeweiligen Fachschaften – in den Bibliotheksbestand der Hochschulen aufgenommen haben. Somit profitieren nicht nur Studierende und Lehrende der HSPV NRW von den Inhalten, sondern auch Studierende anderer Bundesländer, da das Verkehrsrecht als überwiegendes Bundesrecht gleichermaßen relevant ist.

Verbunden mit der Erstveröffentlichung ist auch ein „Call for Papers“ für Beiträge der zukünftigen Ausgaben von „VERKEHR.kompakt“. Wenn Sie daran interessiert sind, einen eigenen Beitrag (mit Verkehrsbezug, gerne auch aus anderen Disziplinen) zu publizieren, senden Sie Ihren Themenvorschlag mit einer kurzen Inhaltsdarstellung gerne an post@verkehrkompakt.de.

An der Erstausgabe waren bereits einige Lehrende der HSPV NRW, eine Studentin sowie externe Autoren beteiligt. Es wurden unter anderem Beiträge zur ethischen Betrachtung von Belehrungen im Straßenverkehr, eine Musterlösung zur Abstandsunterschreitung sowie eine verkehrsverfassungsrechtliche Darlegung der Verkehrssicherungspflicht des Staates veröffentlicht.

Das Fachmagazin erscheint kostenpflichtig als ePaper sowie als Printausgabe und steht allen Interessierten – auch außerhalb der Polizeihochschulen – zur Verfügung. Der Bezug des ePapers ist für Studierende der HSPV NRW während des Studiums kostenfrei.

Weitere Informationen finden Sie auf der [Website des Fachmagazins](#).

Sebastian Burbach Abteilung Köln

„Das Beste liegt nie hinter uns, sondern immer vor uns.“

Paul Jäger (evangelischer Theologe)

Impressum

Herausgeber Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen, HSPV NRW

Redaktion Heike Lücking, Sandra Warnecke, Ann-Katrin Pobloth, Judith Frerick, Vera Hoffmann
Andrea Niedzwetzki (V. i. S. d. P.)

Fotos HSPV NRW, stock.adobe.com, pixabay.com/de/, www.hrk.de, Hoffmann und Campe Verlag, Unrast Verlag

Satz Isabel Hötte

Den Erscheinungstermin der neuen Ausgabe der „HSPV Aktuell“ finden Sie im [Newsletterkalender](#).

Sie erreichen das Redaktionsteam unter: newsletter@hspv.nrw.de

